

Soziale Strukturen und Lebenslagen älterer Menschen im Saarland



Von Dagmar Ertl

Der demografische Wandel ist im Saarland in vollem Gange. Die Bevölkerungszahlen gehen kontinuierlich zurück. Gleichzeitig verändert sich die Altersstruktur der Gesellschaft grundlegend. Immer mehr alte und hochbetagte Menschen stehen immer weniger jungen Menschen gegenüber. Die Mehrheit der Bevölkerung kann erwarten, alt oder sogar sehr alt zu werden. Der demografische Prozess des Alterns der Gesellschaft ist mittlerweile ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt und politische Entscheidungsträger beschäftigen sich mit den möglichen Folgen¹. Vor diesem Hintergrund untersucht der Beitrag die Sozialstruktur und die Lebenssituation der älteren Generation im Saarland und zeigt aktuelle Entwicklungstendenzen auf. Im ersten Abschnitt werden zunächst Aspekte der demografischen Entwicklung beleuchtet. Die soziostrukturelle Zusammensetzung der älteren Bevölkerung ist Schwerpunkt des zweiten Abschnitts. Anschließend werden anhand der Themenfelder Lebensformen und Wohnsituation, Erwerbstätigkeit und Einkommen die Lebenslagen der „jüngeren Alten“ und der älteren Seniorinnen und Senioren herausgearbeitet.

Die Lebenssituation älterer Menschen ab 55 Jahren ist durch verschiedene Phasen charakterisiert. Der Übergang vom „zweiten“ auf das „dritte Lebensalter“, in dem sich etwa die 55- bis 65-Jährigen befinden, ist geprägt vom Ende der Erwerbstätigkeit und vom Selbstständigwerden der eigenen Kinder. Die aktive Gestaltung des Ruhestandes steht für Menschen etwa ab 65 Jahren im Mittelpunkt. Spätestens ab 80 Jahren sehen sich Männer und Frauen zunehmend mit gesundheitlichen und sozialen Verlusten konfrontiert. Mit Daten des Mikrozensus soll die Sozialstruktur und Lebenssituation der Menschen dieser Altersgruppen im Saarland untersucht werden.

Die saarländische Bevölkerung – eine alternde Gesellschaft

Die Bevölkerung im Saarland nimmt bereits heute kontinuierlich ab und altert zunehmend. Damit hat der demografische Wandel früher eingesetzt, ist ausgeprägter und weiter fortgeschritten als in den anderen westlichen Bundesländern. So ist die Bevölkerung im Saarland von 1996 bis 2007 um rund 47 600 Menschen oder 4,4 Prozent zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ist die Bevölkerung in den westlichen Bundesländern um 1,2 Millionen Menschen oder 1,9 Prozent gewachsen. Während der Bevölkerungsrückgang im Saarland schon im

Demografischer Wandel früher und ausgeprägter

¹ So hat der saarländische Landtag am 18.01.2006 eine Enquêtekommision zum demografischen Wandel eingesetzt, die im November 2008 ihren Abschlussbericht vorgelegt hat. Vgl. Landtag der Saarlandes (2008): Bericht und Empfehlungen der Enquêtekommision „Demografischer Wandel – Auswirkungen auf das Saarland und Folgen für die landespolitischen Handlungsfelder“. Drucksache 13/2200.

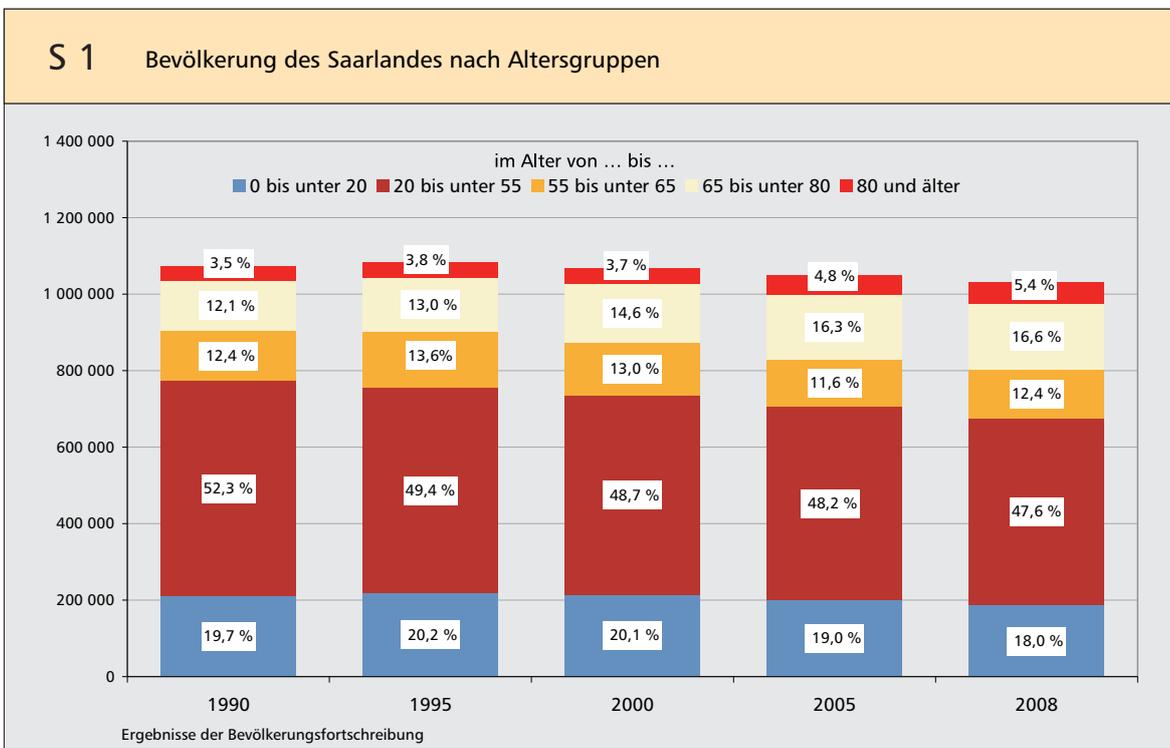
Alterung der Bevölkerung schreitet fort

Jahr 1996 einsetzte, ist die Bevölkerungszahl in den westlichen Bundesländern noch bis 2005 gewachsen. Erst dann setzte eine leichte Abnahme ein.

Die Bevölkerungsabnahme geht mit einer deutlichen Alterung der saarländischen Bevölkerung einher. So ist das Durchschnittsalter von 40,2 Jahren im Jahr 1990 auf 44,2 Jahre im Jahr 2007 gestiegen. Diese Kennzahl lag im gleichen Jahr für Deutschland insgesamt bei 42,9 Jahren. Mehr als jeder dritte saarländische Einwohner ist mittlerweile 55 Jahre und älter. Im Jahr 2008 hatten rund 354 400 Personen oder 34,4 Prozent das 55. Lebensjahr bereits überschritten. 1990 stellte diese Bevölkerungsgruppe noch einen Anteil von 28,0 Prozent. Der Anteil der 80-Jährigen und älteren stieg im gleichen Zeitraum von 3,5 Prozent auf 5,4 Prozent. Damit lebten 2008 im Saarland rund 55 700 Hochbetagte.

Der fortgeschrittene Prozess des demografischen Wandels im Saarland wird vor allem durch folgende Faktoren verursacht:

- Die zusammengefasste Geburtenziffer bewegt sich im Saarland seit Mitte der 1970er Jahre zwischen 1,2 und 1,3 Kindern pro Frau. In Westdeutschland liegt die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau seit Jahren etwa bei 1,4 Kindern. Damit rangiert das Saarland rund 10 Prozent unter dem ohnehin niedrigen Niveau der westdeutschen Bundesländer. Zur Bestandserhaltung der Bevölkerung müsste jede Frau in ihrem Leben im Durchschnitt etwa 2,1 Kinder zur Welt bringen.
- Die Zahl der Geburten kann deshalb seit mehr als drei Jahrzehnten die Sterbefälle nicht mehr ausgleichen. Seit 1990 vergrößerte sich das Geburtendefizit von 1 600 auf knapp 5 400 im Jahr 2008. Da die Zahlen der potentiellen Mütter, also die Frauenjahrgänge zwischen 15 und 49 Jahren, immer kleiner werden, ist seit 1990 ein deutlicher Geburtenrückgang zu beobachten. Kamen 1990 noch rund 11 200 Kinder zur Welt, lag die Geburtenzahl 2008 nur noch bei knapp 7 200.



- Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu: Hatte ein im Jahr 1970 geborener saarländischer Junge eine Lebenserwartung von 66,1 Jahren, so kann sein im Jahr 2007 geborener Sohn statistisch mit einer Lebenserwartung von 75,6 Jahren rechnen. Bei Mädchen liegt die Lebenserwartung insgesamt etwa 5 Jahre höher.
- Hinzu kommen seit dem Jahr 2004 deutliche Wanderungsverluste. Insbesondere in die anderen Bundesländer wandern seit 1990 mehr Menschen ab, als zugezogen sind. Von 1990 bis 2008 verlor das Saarland mehr als 19 500 Menschen an die anderen Bundesländer. Das waren vor allem jüngere Menschen im Alter von 20 bis 40 Jahren.

älter als 65 Jahre sein und jeder Siebte wird bereits seinen 80. Geburtstag gefeiert haben.

Die Zahlen in Tabelle 1 zeigen, dass der Prozess der Alterung weitergehen wird. Die verschiedenen Altersgruppen entwickeln sich dabei allerdings nicht gleichmäßig. Auffällig ist, dass die Zahl der Menschen zwischen 55 und 65 Jahren bis etwa zum Jahr 2030 zunimmt. Danach nimmt diese Altersgruppe rasch ab. Es handelt sich hier um den Zeitpunkt, an dem die so genannten geburtstarken Jahrgänge der 1955 bis 1965 Geborenen ins Rentenalter kommen.

Bevölkerung schrumpft weiter

Diese Tendenzen bewirken, dass auch in Zukunft die Bevölkerung im Saarland schrumpft und altert. Lebten im Jahr 2008 im Saarland noch 1 030 300 Einwohner, so werden es nach der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Jahr 2030 lediglich 916 600 Menschen und im Jahr 2050 nur noch 791 900 sein.² Gleichzeitig schreitet die Alterung drastisch fort. So wird 2050 jeder dritte Saarländer

Die Sozialstruktur der älteren Bevölkerung im Saarland

Bereits heute ist die Zahl der Älteren im Saarland vergleichsweise hoch und ihre Bedeutung wird weiter steigen. Der Schwerpunkt dieses Beitrags liegt auf der Darstellung sozialer Strukturen und Lebensformen der älteren Bevölkerung im Saarland und der Beschreibung von wichtigen Entwicklungstendenzen. Eine umfangreiche Datengrundlage bietet hier der Mikrozensus.

T 1 Entwicklung der Bevölkerung im Saarland von 2008 bis 2050 ¹⁾

Jahr (jeweils 31.12.)	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Darunter			Anteil		
				im Alter von ... bis unter ... Jahren			im Alter von ... bis unter ... Jahren		
				55 - 65	65 - 80	80 u. älter	55 - 65	65 - 80	80 u. älter
- 1 000 -				%					
2008	1 030,3	501,2	529,1	128,2	170,5	55,7	12,4	16,6	5,4
2010	1 024,1	498,4	525,6	137,9	164,4	57,6	13,5	16,1	5,6
2020	967,5	471,0	496,5	167,0	162,9	75,4	17,3	16,8	7,8
2030	916,6	445,8	470,8	127,1	205,2	74,2	13,9	22,4	8,1
2040	859,1	416,6	442,5	105,9	182,1	98,7	12,3	21,2	11,5
2050	791,9	384,0	407,8	115,3	140,8	114,7	14,6	17,8	14,5

1) Ab 2010 Schätzwerte der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Variante W1

² Vgl. Statistisches Amt Saarland (2008): „Trendreport Demografie – Bevölkerungsentwicklung im Saarland“, S. 33.

i Was ist der Mikrozensus?

Der Mikrozensus ist die größte amtliche Haushaltsbefragung in Deutschland. Im „kleinen Zensus“ werden seit 1957 jährlich ein Prozent der Bevölkerung zu einer Vielzahl von Merkmalen aus den Bereichen Haushalt, Familie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Einkommen etc. befragt. Die so gewonnenen Daten liefern ein differenziertes Bild über die Bevölkerungsstrukturen, die Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung, deren wirtschaftliche und soziale Lage, die Erwerbstätigkeit und die Wohn- und Gesundheitssituation. Der Mikrozensus beinhaltet auch die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union. Seit dem Jahr 2005 wurde die Konzeption als kontinuierliche Erhebung während des ganzen Jahres umgestellt. Die Befragung ist gesetzlich vorgeschrieben. Für die überwiegenden Fragen der Mehrthemenbefragung besteht für die Bürgerinnen und Bürger Auskunftspflicht.

Bevölkerung mit Hauptwohnsitz im Saarland

Im Mikrozensus wird ein Prozent der Grundgesamtheit „Wohnberechtigte Bevölkerung“ zufällig ausgewählt und befragt. Dazu zählen Personen in Privathaushalten und in Gemeinschaftsunterkünften (Altenheime etc.), sowohl an ihrem Hauptwohnsitz als auch an ihrem Nebenwohnsitz. Je nach Fragestellung wird bei der Analyse von Mikrozensusdaten von verschiedenen Bevölkerungskonzepten ausgegangen. Diese unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, ob die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften oder die Bevölkerung am Nebenwohnsitz mitberücksichtigt wird oder nicht. Dieser Beitrag verwendet hauptsächlich die Bevölkerung in Familien mit Hauptwohnsitz im Saarland ohne die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften.³ Unterschieden werden die Altersgruppen der 55 bis unter 65-Jährigen und die 65-Jährigen und älteren. Sofern die Datengrundlage ausreichend ist, werden die Personen im Alter von 65 und älter weiter differenziert dargestellt.

Da es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobe handelt, muss mit Stichprobenfehlern gerechnet werden, die umso stärker ins

³ Die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften könnte gerade bei Betrachtungen der älteren Generation interessante Aspekte liefern. Jedoch können die Daten diese Bevölkerungsteile wegen der unsicheren Datenlage nicht verwendet werden.

Gewicht fallen, je geringer die Häufigkeit der erfragten Merkmalsausprägung ist

Im Jahr 2008 lebten im Saarland entsprechend den Ergebnissen des Mikrozensus rund 345 300 Personen, die 55 Jahre oder älter waren, in privaten Lebensformen. Davon waren 187 600 weiblich und 157 700 männlich.

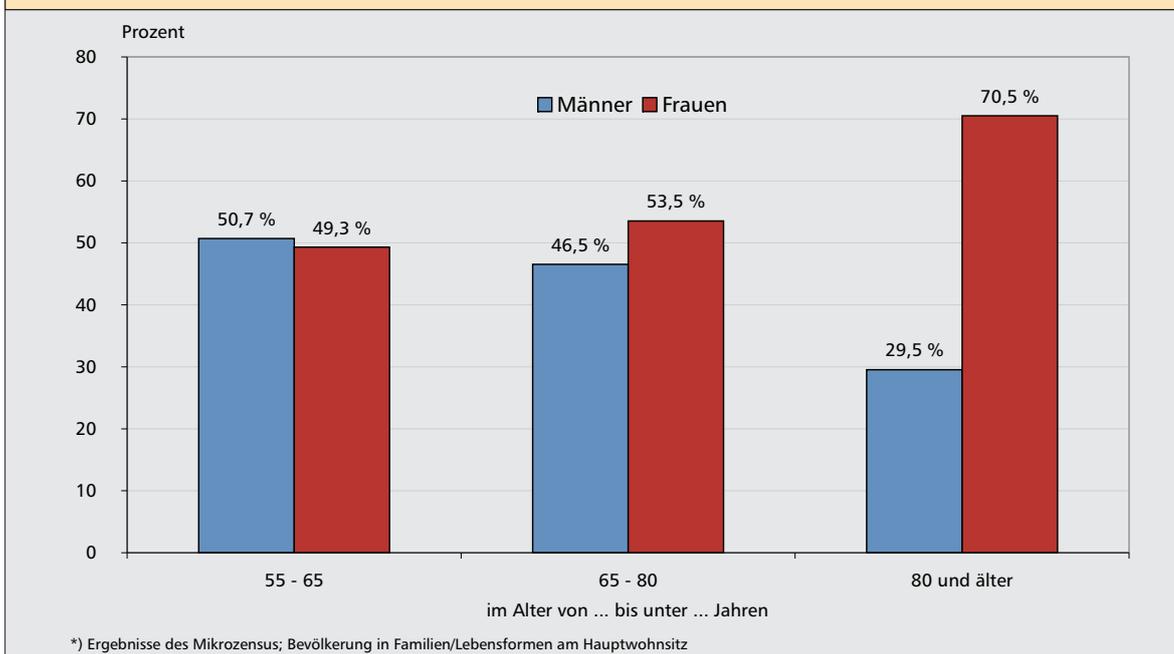
Die Anteile der Frauen und Männer sind in der Altersgruppe der 55 bis 65-Jährigen noch nahezu ausgeglichen. Mit 51 Prozent überwiegen in dieser Altersklasse noch die Männer. In der Altersgruppe der 65 bis 80-Jährigen haben sich die Verhältnisse bereits umgekehrt. Mit einem Anteil von knapp 53 Prozent dominieren zahlenmäßig die Frauen. Bei den 80-Jährigen und älteren stellen die Frauen mit fast 70 Prozent den Löwenanteil. Das heißt, es gibt mehr als doppelt so viele weibliche Hochbetagte als männliche. Wegen der steigenden Lebenserwartung kann in Zukunft davon ausgegangen werden, dass auch die Zahl der hochbetagten Männer deutlich ansteigen wird. Dennoch werden die Frauen in dieser Altersgruppe noch lange Zeit zahlenmäßig das Übergewicht haben.

Die Zuwanderung trug in der Vergangenheit erheblich zur Verjüngung der saarländischen Bevölkerung bei. Doch die erste Generation der Arbeitsimmigranten, die 1955 bis 1973 angeworben wurden, ist inzwischen ins Rentenalter gekommen. Bereits 11 100 Einwohner ohne deutschen Pass sind 65 Jahre und älter, 9 100 sind im Alter von 55 bis unter 65 Jahren. Das entspricht einem Ausländeranteil von 5,0 Prozent bzw. von 7,5 Prozent. Diese Anteile liegen noch deutlich unter dem durchschnittlichen Anteil der Ausländer an der saarländischen Bevölkerung von 8,3 Prozent. Die Zahl der älteren Ausländerinnen und Ausländer wird in den nächsten Jahren somit deutlich ansteigen.

Geschlecht:
Alter ist weiblich

Ausländeranteil wächst

S 2 Ältere Bevölkerung im Jahr 2008 im Saarland nach Altersgruppen und Geschlecht¹⁾

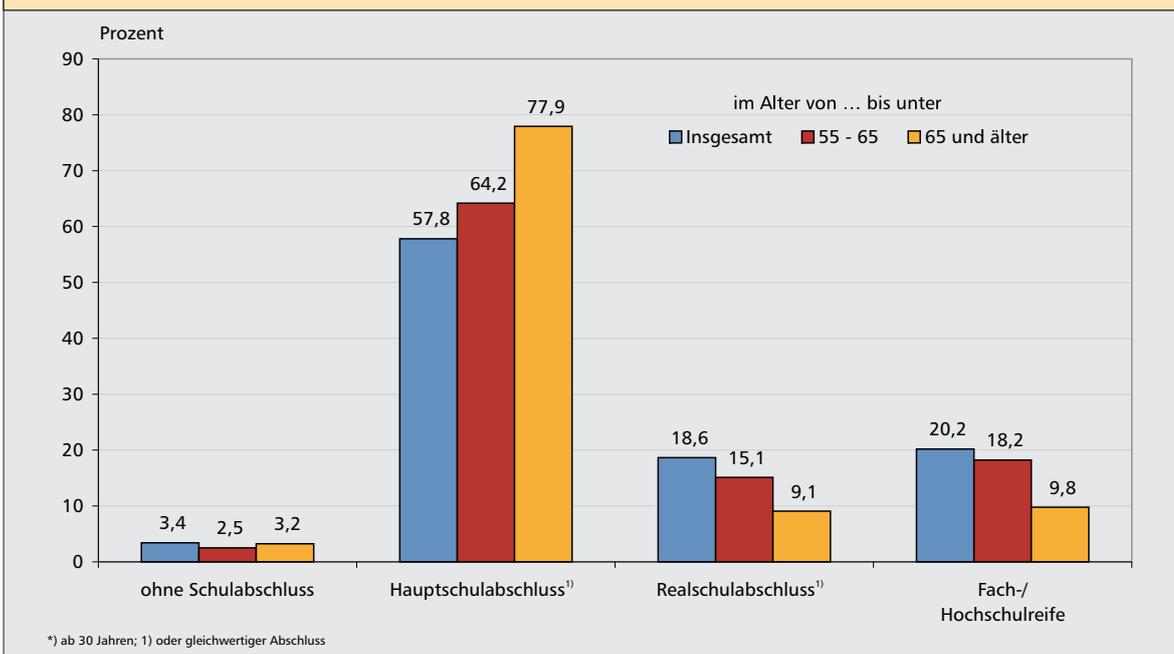


Bildungsniveau steigt

Das Bildungsniveau der Bevölkerung im Rentenalter ist derzeit vergleichsweise homogen. 78 Prozent der 65-Jährigen und älteren gab 2008 an, einen Hauptschulabschluss

als höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss zu besitzen. Rund 9 Prozent verfügte über einen Realschulabschluss und knapp 10 Prozent über Abitur oder Fach-

S 3 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss nach Altersgruppen¹⁾ im Saarland 2008



hochschulreife. Bei den 55 bis unter 65-Jährigen lag der Anteil der Personen mit Abitur oder Fachhochschulreife bei mehr als 18 Prozent. Mehr als 15 Prozent verfügten über die Mittlere Reife oder einen gleichwertigen Abschluss. Personen mit Hochschulabschluss stellten nur noch einen Anteil von rund 64 Prozent. Hier spiegelt sich das seit den 1960er Jahren gestiegene Bildungsniveau Westdeutschlands wider.

In Zukunft ist also zu erwarten, dass das Bildungsniveau der 65-Jährigen und älteren ansteigen wird. Die Bevölkerung im Rentenalter wird deutlich heterogener sein als bisher. Dies wird gerade bei den aktiven Alten alle Aspekte der Lebensführung betreffen.

Lebenslagen älterer Menschen

Die Lebenslagen älterer Menschen werden entscheidend geprägt durch familiäre Bindungen und Lebensformen, die Zusammensetzung der Haushalte und die Wohnsituation, die Integration in den Arbeitsmarkt, den Übergang von der Erwerbsarbeit in den

Ruhestand und den materiellen Ressourcen. Anhand von Mikrozensusdaten werden diese wichtigen Aspekte für die Lebenssituation älterer Menschen nun genauer beleuchtet.

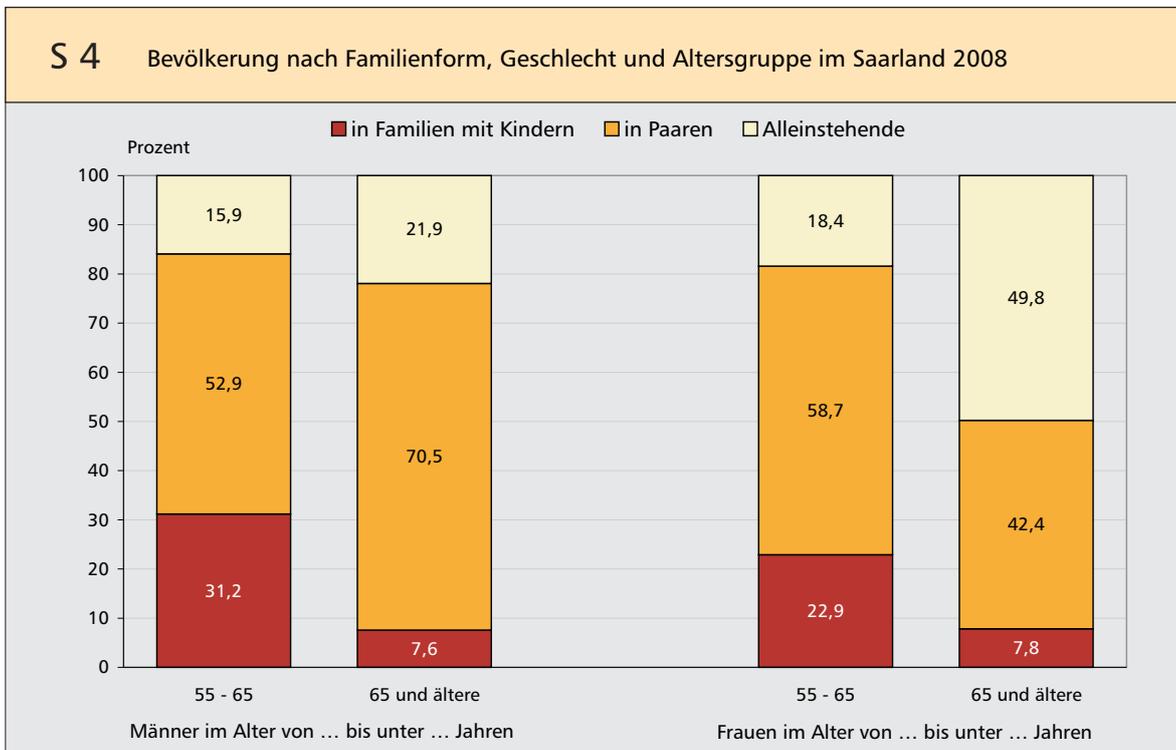
Lebensformen

Das Leben in einer Familie spielt für die ältere Bevölkerung immer weniger eine Rolle. Die Bedeutung familiärer Zusammenhänge ist brüchiger geworden. Wenn Kinder da sind, leben sie oft ihr eigenes Leben und wohnen immer öfter weit entfernt vom Heimatort ihrer Eltern. Das Zusammenleben als Paar ist die dominierende Lebensform älterer Menschen.

Das Zusammenleben als Paar, überwiegend als verheiratetes Paar, bestimmt die Lebensform der 55 bis unter 65-jährigen Männer und Frauen: Knapp 53 Prozent der Männer und nahezu 59 Prozent der Frauen dieser Altersgruppe lebten im Jahr 2008 als Paar zusammen. In einer Familie mit Kind(ern) lebten mehr als 31 Prozent der Männer und

Bedeutung familiärer Zusammenhänge brüchig

55 bis unter 65-Jährige: überwiegend verheiratet



knapp 23 Prozent der 55 bis 64-jährigen Frauen. Alleinstehend waren knapp 16 Prozent der Männer und mehr als 18 Prozent aller Frauen. Nahezu alle Alleinstehenden, nämlich knapp 92 Prozent, lebten alleine im eigenen Haushalt.

über 65-Jährige haben sehr unterschiedliche Lebensformen

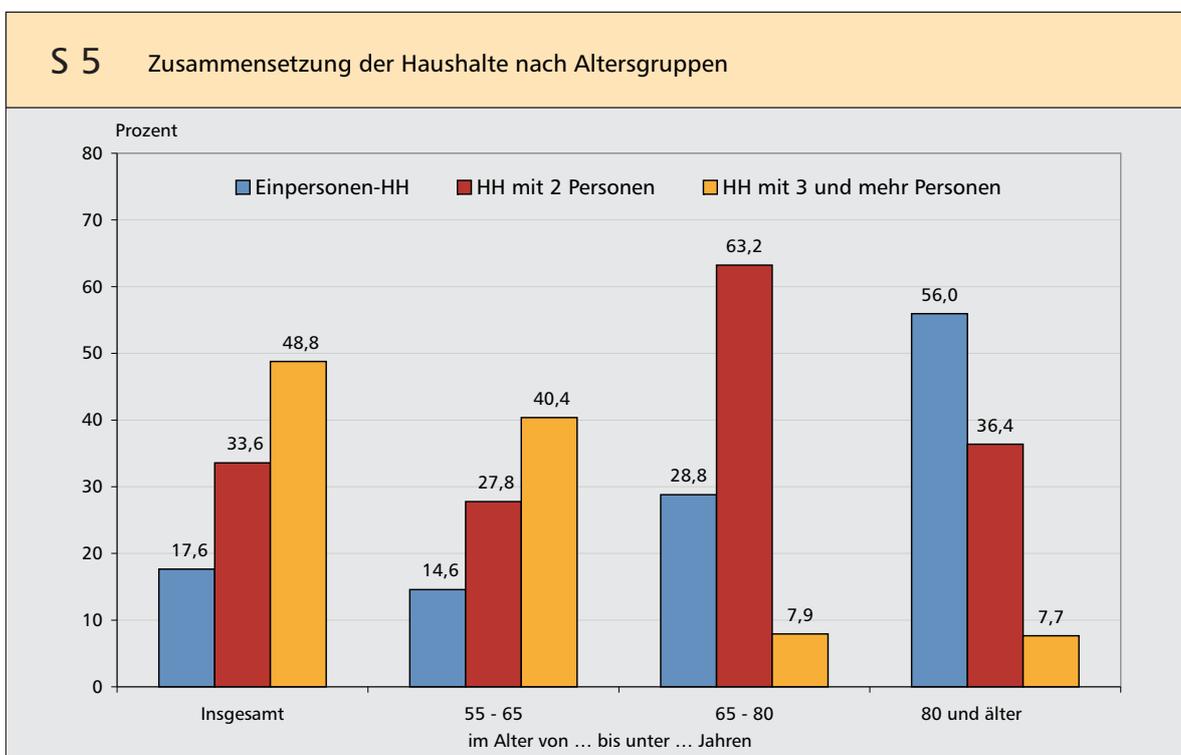
Große Unterschiede zwischen den Lebensformen von Frauen und Männer zeigen sich in der Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren. Bei den Männern dominiert weiterhin das Zusammenleben als Paar. Knapp 71 Prozent der Männer lebten 2008 mit einer Partnerin, zumeist ihrer Ehefrau, zusammen. Lediglich rund 42 Prozent der Frauen wohnten in einer partnerschaftlichen Lebensform, während bereits jede zweite Frau dieser Altersgruppe alleinstehend war. Noch ausgeprägter zeigt sich diese Tendenz bei den Hochbetagten. Von den 80-jährigen und älteren Männern lebten immer noch knapp 62 Prozent in einer Partnerschaft, während drei Viertel aller Frauen alleinstehend waren.

In Zukunft könnte es hier eine gegenläufige Entwicklung geben. Durch die abnehmenden partnerschaftlichen Bindungen und höhere Scheidungsraten ist zu erwarten, dass Männer nicht mehr in dem Umfang wie heute als Ehemänner alt werden. Durch eine höhere Lebenserwartung der Männer werden weniger Frauen bereits als Witwe Seniorin werden oder einen großen Teil dieser Lebensphase als solche verbringen. Insgesamt werden vielfältigere Lebensformen auch für ältere Menschen an Bedeutung gewinnen.

Wohnsituation

In den „eigenen vier Wänden“ alt zu werden, ist für viele Menschen einer der zentralen Wünsche für das Alter. Vor dem Hintergrund der abnehmenden Bedeutung der familiären Versorgung gestaltet sich die private Wohnsituation mit zunehmendem Alter immer schwieriger. Mittlerweile gibt es allerdings eine Vielzahl von Möglichkeiten,

Ziel „eigene vier Wände“



um das Leben in der privaten Wohnung abzusichern.

Der Mikrozensus ermöglicht einen quantitativen Blick auf die Zusammensetzung der Haushalte, in denen ältere Menschen leben. Er enthält allerdings keine Daten über Faktoren, die das private Wohnen im Alter unterstützen.

Im Jahr 2008 lebten 1 016 200 Menschen in Privathaushalten mit Hauptwohnsitz im Saarland. Die Haushaltszusammensetzung der 55 bis 65-Jährigen entsprach annähernd dem Durchschnitt. So wohnten rund 40 Prozent in Haushalten mit 3 oder mehr Personen. Etwas mehr als jeder Vierte dieser Altersgruppe lebte in einem Zweipersonenhaushalt und rund jeder Siebte zählte zu den Alleinlebenden. In der Altersgruppe der 65 bis 80-Jährigen dominierten mit mehr als 63 Prozent die Zweipersonenhaushalte. Der Anteil der Alleinlebenden ist auf knapp 28 Prozent angestiegen. Nur noch eine geringe Bedeutung hatten Haushalte mit drei und mehr Personen. In der Gruppe der 80-Jährigen und älteren lebte mehr als jeder Zweite allein und nur noch ein gutes Drittel in Haushalten mit zwei Personen.

Eine weitere interessante Frage ist, in wie vielen Haushalten ausschließlich ältere Menschen leben. Insgesamt gab es im Jahr 2008 etwa 129 800 Haushalte in denen ausschließlich Personen im Alter von 65 Jahren

und älter lebten. Davon waren 54 200 Haushalte in denen die Bewohner das 75. Lebensjahr bereits überschritten hatten. Sie lebten in 42 200 Einpersonenhaushalten und in 12 000 Zweipersonenhaushalten. In 30 500 Haushalten lebten Personen im Alter von 80 Jahren und mehr. Das waren überwiegend Einpersonenhaushalte. Hier ist zu erwarten, dass gerade die Zahl der Haushalte, in denen ausschließlich Hochbetagte alleine oder als Paar leben, zukünftig weiter deutlich ansteigen wird.

Erwerbstätigkeit

Die beschriebenen demografischen Veränderungen bleiben nicht ohne Folgen für den saarländischen Arbeitsmarkt. Schon in wenigen Jahren wird sich die Altersstruktur der Erwerbstätigen deutlich zu Gunsten älterer Erwerbstätiger verschieben. Die in vielen Betrieben derzeit stark besetzten mittelalten Jahrgänge werden dann zu den älteren Arbeitskräften zählen. Die bisher beschrittenen Wege der Personalpolitik, mit der Rekrutierung neuer junger Fachkräfte und der Frühverrentung Älterer, werden durch den demografischen Wandel deutlich schwieriger. Auf der politischen Ebene wurden in den vergangenen Jahren erste Weichen gestellt. Die gesetzlichen und tarifpolitischen Möglichkeiten des „Vorruhestandes“ wurden stark eingeschränkt und das Renteneintrittsalter auf 67 Jahre heraufgesetzt. Dennoch gestaltet sich die In-

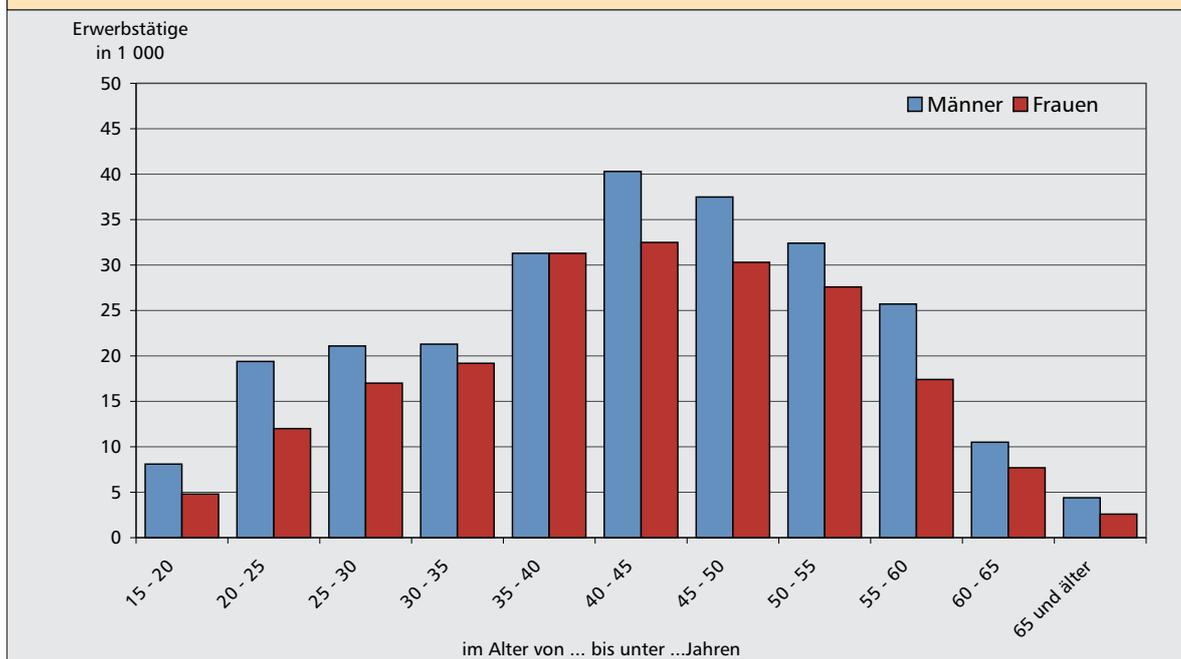
Verschiebung
Altersstruktur

T 2 Haushalte mit ausschließlich älteren Personen im Saarland 2008 in 1 000

Alter der Personen (alle Personen)	Insgesamt	Einpersonenhaushalte	Mehrpersonen-Haushalte	
			Zusammen	darunter Zweipersonenhaushalte
65 Jahre und älter	129,8	77,2	52,6	52,4
75 Jahre und älter	54,2	42,2	12,0	12,0
80 Jahre und älter	26,3	26,3	/	/

Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz.

S 6 Altersstruktur der Erwerbstätigen 2008 im Saarland



Integration älterer Menschen in das Erwerbssystem schwierig. Im Folgenden soll daher erstens untersucht werden, wie sich die Altersstruktur der saarländischen Erwerbstätigen derzeit darstellt. Zweitens soll der Frage nachgegangen werden, in welchem Umfang Ältere in den saarländischen Arbeitsmarkt integriert sind.

Alter von 65 Jahren und älter. Bezogen auf die insgesamt knapp 455 000 Erwerbstätigen ist der Anteil dieser Personengruppe mit unter 2 Prozent derzeit noch gering. An der Altersstruktur der Erwerbstätigen ist zu erkennen, dass die mittlere Altersgruppe zwischen 35 und 55 Jahren zahlenmäßig eindeutig dominiert. Die Altersgruppen der jüngeren und älteren Erwerbstätigen sind dagegen relativ gering besetzt. Vor dem Hintergrund der schwächer besetzten Jahrgänge, die ins Berufsleben eintreten, wird es zunehmend darauf ankommen, ältere Mitarbeiter zu halten, zu qualifizieren und auch neu einzustellen.

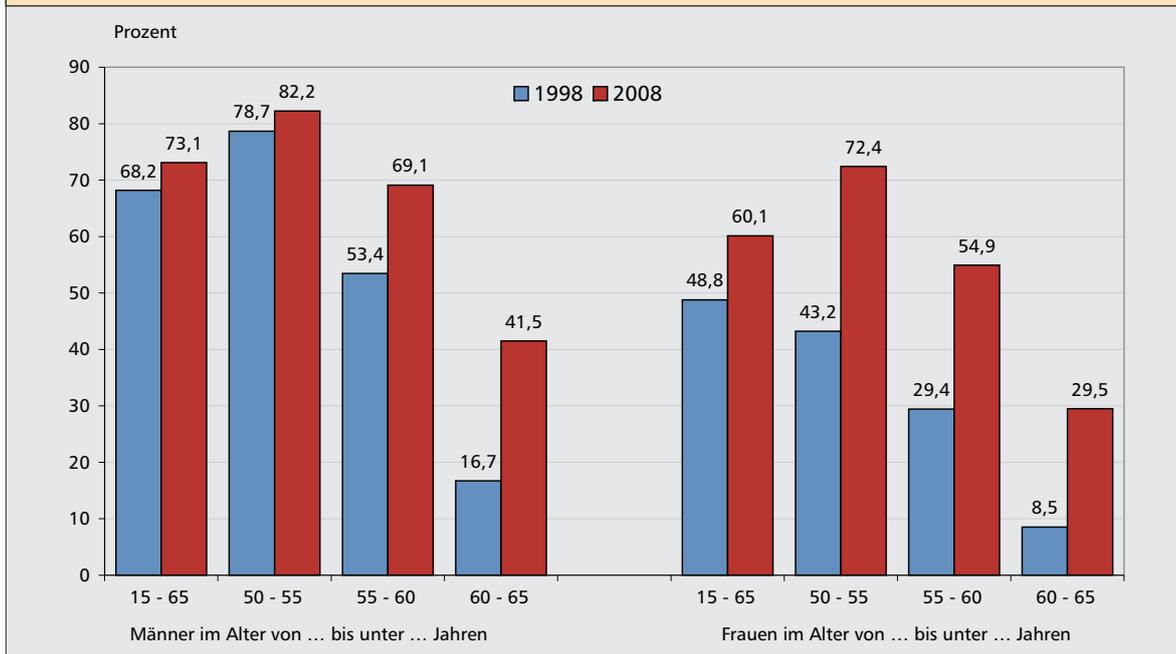
noch dominiert
mittlere Alters-
gruppe

Im Jahr 2008 waren 73 000 oder rund 29 Prozent der erwerbstätigen Männer 50 Jahre oder älter. Bei den weiblichen Erwerbstätigen betrug der Anteil dieser Altersgruppe 27 Prozent. Insgesamt hatten 55 300 erwerbstätige Frauen das 50. Lebensjahr bereits überschritten. Auch nach dem 65. Lebensjahr kann Erwerbstätigkeit eine Rolle spielen. Als Erwerbstätige werden nach der Definition der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) alle Personen gezählt, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Hierzu zählen beispielsweise auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte. Im Jahr 2008 gab es im Saarland rund 7 000 Erwerbstätige im

Ein Indikator für die Integration in den Arbeitsmarkt ist die Erwerbstätigenquote. Sie gibt den Anteil der Personen einer Altersgruppe an, die abhängig beschäftigt oder selbstständig sind. Hier zeigen sich folgende auffällige Befunde:

- Die Erwerbstätigenquote ist im Saarland in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen. Waren im Jahr 1998

S 7 Erwerbstätigenquoten nach Altersgruppen und Geschlecht



erst 58,6 Prozent der Bevölkerung im Erwerbsalter von 15 bis unter 65 Jahren erwerbstätig, gingen 2008 bereits 66,7 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach. Dieser Anstieg ist allerdings in weitem Umfang auf die Ausweitung von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung zurückzuführen.⁴

- Vor allem Frauen sind in zunehmendem Maße in den Arbeitsmarkt integriert. So ist die Erwerbstätigenquote der Frauen von 48,8 Prozent auf 60,1 Prozent angewachsen.
- Die Erwerbsorientierung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist deutlich gestiegen. Von 1998 bis 2008 stieg die Erwerbstätigenquote der 55 bis unter 60-jährigen Männer um mehr als 16 Prozentpunkte und die der Frauen um mehr als 26 Prozentpunkte. Bei den 60 bis 65-Jährigen fiel der Anstieg bei den Männern mit knapp 25 Prozentpunkten und

bei den Frauen mit 21 Prozentpunkten ebenfalls erheblich aus. Dies erfolgte jedoch von einem sehr niedrigen Niveau. Faktoren, die diese Entwicklung begünstigten, können in der insgesamt besseren Arbeitsmarktlage ausgemacht werden. Eine Rolle dürften aber auch gesetzliche Änderungen wie das Auslaufen der „58-er Regelung“ und die Verkürzung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld I für Ältere im Zuge der Harz-Reformen gespielt haben.

Trotz dieser positiven Entwicklungen in den vergangenen zehn Jahren sind ältere Menschen unzureichend in den Arbeitsmarkt integriert. Nur vier von zehn Männern und drei von zehn Frauen im Alter von 60 bis 64 sind erwerbstätig. Bereits in der Altersgruppe der 55 bis unter 60-Jährigen fällt die Erwerbstätigenquote im Vergleich zur Altersgruppe der 50 bis unter 55-Jährigen um rund 13 Prozentpunkte, bei Männern und bei Frauen um knapp 18 Prozentpunkte.

⁴ Vgl. Ertl Dagmar (2008): „Zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Saarland – Neue Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch“ In: Statistik Journal IV/2008, S. 15f.

Arbeitsmarkt-
situation
Älterer besser

Die Arbeitsmarktsituation Älterer hat sich im Saarland zwar deutlich verbessert, die Arbeitsmarktbeteiligung insbesondere der über 60-Jährigen bleibt jedoch weiter sehr gering. Vor diesem Hintergrund bleibt die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre umstritten. Die Bundesregierung geht davon aus, dass ein späterer Beginn des regulären Rentenalters nur sinnvoll ist, wenn die Menschen tatsächlich länger arbeiten. Im Gesetz wird daher vorgeschrieben, dass diese Voraussetzung für die Rente mit 67 erstmals 2010 überprüft werden soll. Vor dem Hintergrund der derzeitigen konjunkturellen Entwicklung bleibt abzuwarten, ob die Integration Älterer in Beschäftigung weiter voranschreitet.

Einkommen und Lebensunterhalt

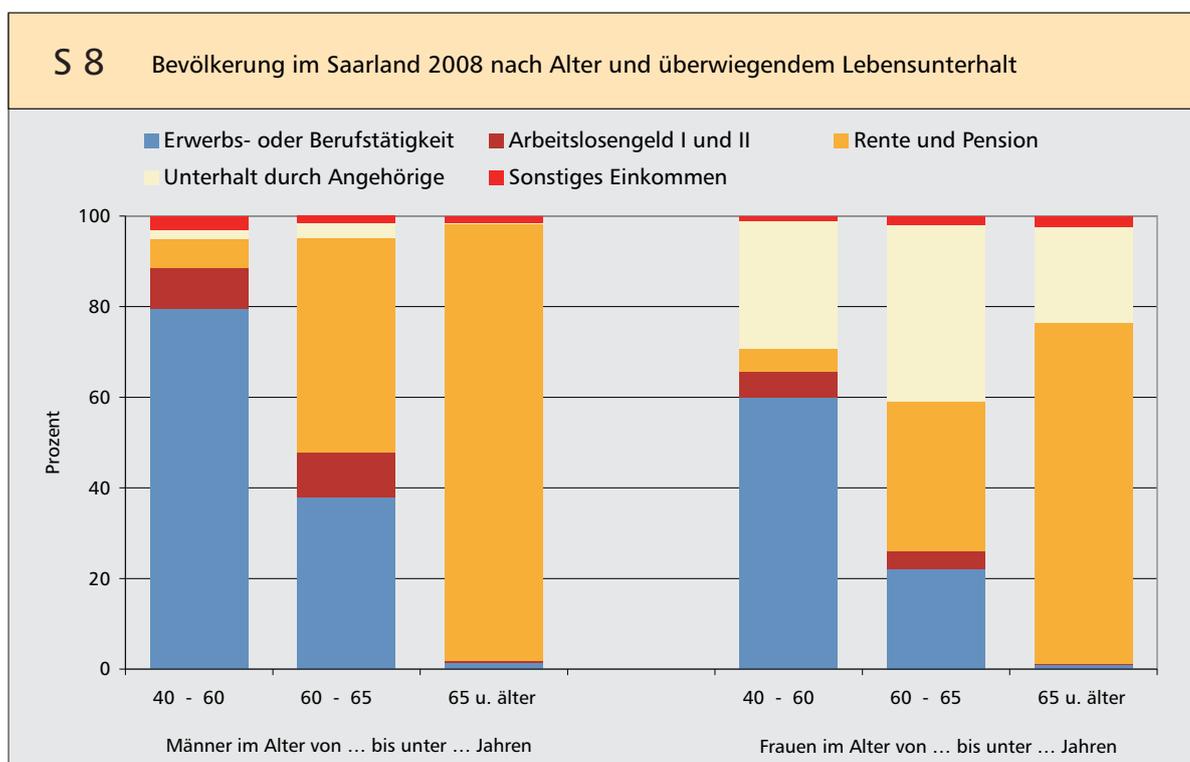
Im Folgenden soll näher betrachtet werden, wie es um den Lebensunterhalt und die Einkommenssituation der älteren Bevölkerung bestellt ist. Dabei werden folgende Aspekte beleuchtet: die Quellen des überwiegenden

Lebensunterhalts, die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens und die Verbreitung von Altersarmut.

Ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten die 40 bis unter 60-Jährigen vor allem durch die eigene Erwerbstätigkeit. Fast 80 Prozent der Männer und fast 60 Prozent der Frauen dieser Altersgruppe gaben im Jahr 2008 an, überwiegend von eigener Erwerbsarbeit zu leben. Bei mehr als 28 Prozent der Frauen stand der Unterhalt durch Angehörige an zweiter Stelle. Von Arbeitslosengeld I und II lebten 9 Prozent der Männer und knapp 6 Prozent der Frauen dieser Personengruppe. Bereits rund 7 Prozent der 40 bis unter 60-jährigen Männer und mehr als 5 Prozent der Frauen lebten überwiegend von ihrer Rente oder Pension.

Quellen bei
Männern und
Frauen unter-
schiedlich

In der Altersgruppe der 60 bis unter 65-Jährigen hat sich das Bild wesentlich verändert. Hier dominiert bereits das Einkommen durch Rente und Pension. Fast jeder zweite Mann und jede dritte Frau dieser Alters-



gruppe gab zur Auskunft, überwiegend von Renten oder Pensionszahlungen zu leben. Die eigene Erwerbstätigkeit war lediglich für knapp 38 Prozent der Männer und 22 Prozent der Frauen überwiegende Quelle für den Lebensunterhalt. Nach dem 65. Lebensjahr lebten 2008 nahezu alle Männer und drei Viertel der Frauen überwiegend von Rente und Pension. Dementsprechend reduzierte sich der Unterhalt durch Familienangehörige als wichtigstes Einkommen bei den Frauen über 65 Jahren auf rund ein Fünftel.

Wie stellt sich nun die Einkommenssituation der älteren Bevölkerung konkret dar? Hier kann das Haushaltsnettoeinkommen herangezogen werden. Um die Einkommenssituation der Bevölkerung adäquat darzustellen, muss das Haushaltsnettoeinkommen auf die Haushaltsgröße bezogen werden. Die Daten des Saarlandes lassen allerdings lediglich eine Differenzierung nach Einpersonnen- und Mehrpersonnen-Haushalten zu. Einpersonnen-Haushalte können direkt einer Altersgruppe zugeordnet werden und ermöglichen eine Unterscheidung nach Männern und Frauen.

In der Altersgruppe der 45 bis unter 65-Jährigen gibt es geringe Einkommensunterschiede.

So hatten im Jahr 2008 rund 47 Prozent der von Männern geführten Haushalte und knapp 50 Prozent der von Frauen geführten Haushalte ein Einkommen von unter 1 300 Euro zur Verfügung. Davon hatte jeder vierte von einer Frau geführte Haushalt und rund 29 Prozent der von Männern geführten Haushalte ein Einkommen von unter 900 Euro. 36 Prozent der Männerhaushalte und 38 Prozent der Frauenhaushalte gaben an, über ein Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1 300 und 2 000 Euro zu verfügen.

In der Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren hat sich die Einkommenssituation der Frauenhaushalte im Vergleich mit den Männerhaushalten deutlich verschlechtert. So hatten nur knapp 46 Prozent der Männerhaushalte weniger als 1 300 Euro Haushaltsnettoeinkommen während dies in mehr als 75 Prozent der Frauenhaushalte der Fall war. Mehr als jeder dritte von einer 65 Jahre oder älteren Frau geführte Haushalt verfügte sogar über weniger als 900 Euro im Monat.

Bei den Mehrpersonnen-Haushalten wurde das Alter des Haupteinkommensbeziehers herangezogen. Betrachtet wurden lediglich Haushalte, in denen dieser 65 Jahre oder älter war, denn hier handelt es sich überwiegend um Zweipersonnen-Haushalte, während Haushalte mit jüngerem Haupteinkommensbezieher sich von Größe und Zusammensetzung sehr unterscheiden können. Mehr als jeder fünfte Mehrpersonnenhaushalt dieser Altersgruppe musste mit einem Nettoeinkommen von unter 1 300 Euro auskommen. Knapp 41 Prozent der betrachteten Haushalte hatte zwischen 1 300 und 2 000 Euro zur Verfügung. Bei knapp 27 Prozent dieser Gruppe lag das Nettoeinkommen des Haushaltes zwischen 2 000 und 3 200 Euro. 3 200 Euro und mehr hatten rund 11 Prozent der Haushalte mit 65-jährigem oder älterem Haushaltsvorstand.

In welchem Umfang sind nun ältere Menschen im Saarland von Armut betroffen? Mit der amtlichen Sozialberichterstattung stellt die amtliche Statistik seit Mitte 2009 Daten zu Armut und sozialer Ausgrenzung zur Verfügung.⁵ Hier finden sich Indikatoren zur relativen Einkommensarmut, die auch nach Alter und Geschlecht vorliegen. Die Daten basieren auf dem Mikrozensus. Sie liegen allerdings erst bis zum Jahr 2007 vor.

Weniger Geld
in Frauen-
haushalten

⁵ Die Ergebnisse der amtlichen Sozialberichterstattung werden im Internet unter <http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de> veröffentlicht.

Armuts-
gefährdung
bei Männern
deutlich
niedriger

Mit dem Begriff der relativen Einkommensarmut wird die Lebenssituation von Menschen beschrieben, deren Einkommen unterhalb eines bestimmten Anteils vom Durchschnittseinkommen liegt. Armut wird hier nicht an absoluten Einkommensgrenzen festgemacht, sondern in Relation zum allgemeinen Wohlstandsniveau der Bevölkerung gesetzt. Entsprechend der EU-Standards wird die Armutsgefährdungsschwelle bei 60 Prozent des Medianes der Einkommen der Bevölkerung in Privathaushalten festgesetzt. Personen, deren Einkommen unter diesem Schwellenwert liegt, gelten als einkommensarm. Die Armutsgefährdungsschwelle von Einpersonen-Haushalten lag im Jahr 2007 im Saarland bei 720 Euro. Für einen Haushalt mit zwei Kindern und zwei Erwachsenen wurde eine Schwelle von 1 511 Euro ermittelt. Im Jahr 2007 galten 14 Prozent der saarländischen Bevölkerung als armutsgefährdet. Die Armutsgefährdungsquote der älteren Bevölkerung lag hier vor allem bei den Männern deutlich niedriger. Knapp 12 Prozent der 50 bis unter 65-jährigen Männer und knapp 9 Prozent der 65 Jahre und älteren Männer wurde als armutsgefährdet eingestuft. Bei den Frauen galten knapp 12 Prozent der 50 bis unter 65-Jährigen und 13 Prozent der 65-Jährigen und älteren als armutsgefährdet.

Zum Thema Lebenssituation und Einkommenssituation können folgende Befunde hervorgehoben werden:

- Die Bedeutung von Erwerbs- und Berufstätigkeit als Quelle für den überwiegenden Lebensunterhalt geht schon ab dem Alter von 60 Jahren erheblich zurück.
- Gleichzeitig werden Einkommen aus Rente oder Pension für den Lebensunterhalt der über 60-Jährigen immer wichtiger.

- Frauen sind noch in einem erheblichen Maße vom Unterhalt durch Familienangehörige abhängig. Bei den Frauen, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, geht diese Abhängigkeit etwas zurück. Grund dafür dürfte die Übertragung von Rentenansprüchen auf die Frau nach dem Tod ihres Ehemanns sein.
- Die unterschiedliche Einkommenssituation von Männern und Frauen wirkt sich insbesondere im Rentenalter aus. So lebt die überwiegende Mehrheit der von 65-jährigen und älteren Frauen geführten Einpersonen-Haushalte von einem Einkommen unter 1 300 Euro.

Fazit und Ausblick

Vor dem Hintergrund des fortgeschrittenen demografischen Wandels ist dieser Beitrag eine Zustandsbeschreibung der sozialen Strukturen und Lebenslagen älterer Menschen im Saarland. Es konnte gezeigt werden, dass

- für die Älteren das Zusammenleben als Paar, meist als Ehepaar, und in hohem Lebensalter insbesondere bei den Frauen das Leben als Alleinstehende die dominierenden Lebensformen darstellen,
- die Integration in den Arbeitsmarkt bereits ab dem 60. Lebensjahr deutlich abnimmt, und
- Seniorinnen und Senioren von relativer Einkommensarmut unterdurchschnittlich betroffen sind. Dennoch müssen insbesondere allein lebende, ältere Frauen mit zum Teil sehr geringen Einkommen auskommen.

Eingangs wurde festgestellt, dass das Saarland überdurchschnittlich von der Alterung betroffen ist. Offen ist, ob daraus nun folgt, dass die oben beschriebene soziale Lage in Zukunft für einen wachsenden Teil der Bevölkerung Realität wird. Eher ist sie Momentaufnahme der Lebenssituation einer

bestimmten Generation, die vor 40 bis 50 Jahren ins Berufsleben eingetreten ist und mehrheitlich deutliche Prosperitätsphasen und ungebrochene Erwerbsphasen erlebt hat.

Künftige Generationen unterscheiden sich hiervon deutlich. Ein strukturell schwieriger gewordener Arbeitsmarkt, diskontinuierliche Erwerbsphasen, andere Lebensmodelle, ein höherer Bildungsstand und eine stärkere Erwerbsorientierung von Frauen sind für die jüngeren, noch im Erwerbsalter befindli-

chen Kohorten kennzeichnend. Gleichzeitig haben in den vergangenen Jahren wichtige sozialpolitische Entscheidungen wie etwa die Erhöhung des Renteneintrittsalters und das Absenken des Rentenniveaus die Rahmenbedingungen für die Lebenslage der künftigen Alten deutlich verändert. Momentan ist die weitere Entwicklung schwer absehbar. Es bleibt eine Aufgabe der amtlichen Statistik und der Wissenschaft, diese Veränderungsprozesse weiter zu beobachten.

über uns ...

Die Bearbeitung der Daten des Mikrozensus erfolgt im Sachgebiet „Bevölkerung, Erwerbstätigkeit“ unter Leitung von Dagmar Ertl.

Edeltraut Deyss leitet den Fachbereich „Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, VZ '87“. Zusammen mit Marianne Wolter, Gabi Jung, Michaela Kraft, Margit Jung und Wolfgang Jenal ist sie verantwortlich für die Erhebung, Erfassung und Auswertung der Daten in diesem Fachbereich.

Weitere Auskünfte erteilt:

Dagmar Ertl

Sachgebiet:
Bevölkerung, Erwerbstätigkeit

Tel.: (0681) 501-5944

Fax: (0681) 501-5911

E-Mail:
bevoelkerung.statistik@lzd.saarland.de



(von links: B. Kraft, M. Jung, M. Wolter, W. Jenal, G. Jung, E. Deyss)